

Ein neuer steinzeitlicher Siedlungsplatz im Stadtkreis Hildesheim

Im Gebiet des Stadtkreises Hildesheim, Ortsteil Moritzberg–Rottsberg, konnte auf dem Nordausläufer des „Rottsberges“ ein neuer steinzeitlicher Siedlungsplatz festgestellt werden.

Parallel und östlich von dem durch seine reichen steinzeitlichen Funde bekannt gewordenen Gallberg bei Himmelsthür, liegt, durch eine Mulde von diesem getrennt, ein weniger scharf ausgeprägter, etwas niedriger Höhenrücken. Er ist der Nordausläufer des zwischen Hildesheim-Neuhof und Himmelsthür liegenden Rottsberges.

Geologisch wird seine Äcker und Weiden tragende sanft geneigte Ostseite von den Tonplattenschichten, die bewaldete, bis zu 240 m über N. N. ansteigende Kammzone, von den Trochitenbänken des oberen Muschelkalks aufgebaut. Zahlreiche Pingen bezeugen die einstige Ausbeutung des harten Werksteins.

Auf dem Ackerland des Nordausläufers dieses Rottsberges konnten von mir bis zum Ende des Jahres 1968 im Verlauf von dreizehn Flurbegehungen steinzeitliche Artefakte, Flintrümmer, im Feuer gebranntes Flintmaterial und Gefäßbruchstücke geborgen werden, die sich auf einen etwa 500 Meter langen und 50 Meter breiten Fundstreifen konzentrieren. Vereinzelt Flintrümmer lassen vermuten, daß sich das Fundgebiet ursprünglich noch in dem heutigen, westlich anschließenden Waldbezirk fortsetzte. Die Oberfläche ist hier jedoch durch Steinbrucharbeiten sehr stark zerstört (Mittelpunkt des Fundgebietes: Top. Karte 1:25 000 Nr. 3825 Hildesheim; R 62 440, H 79 800). Auf der Karte der Gaußschen Landesaufnahme von 1827/1840, Blatt Nr. 5, wird dieses Land mit dem Flurnamen „Obere Wanne“ bezeichnet, das Waldstück mit den Steinbrucharanlagen und der bisher fundleer gebliebene Westhang des Hügelrückens tragen den Flurnamen „In der Ahnt Schnecke“.

Hydrologisch sind zwei Süßwasserquellen zu erwähnen, die Subeeke und die Siek-Quelle. Beide führen gleichstarke Wassermengen der den Ort Himmelsthür durchfließenden Grütjebeeke zu und entspringen nur wenige hundert Meter vom Fundplatz, der sicher ein Siedlungsplatz gewesen ist.

An Fundmaterial liegen vor:

1. Aus Feuerstein:

- 112 Abschlagtrümmer, teilweise Bearbeitungsspuren zeigend.
- 55 Abschlagtrümmer mit brandrissiger Struktur.
- 16 Kernsteine (in Größen von 2×2 cm bis 3×5 cm).
- 7 Klingenbruchstücke (davon 1 Stück mit sehr feiner Längskantenretusche, 6 ohne eine solche und davon 3 brandrissig).
- 1 Dolchbruchstück (ganzflächige Muschelung, brandrissig).
- 4 Stielschaber (steile Arbeitskante, längsseitig nicht retuschiert, Unterseite eben oder schwach konvex).
- 1 Stielschaber (leicht geschrägte Arbeitskante, längsseitig völlig retuschiert, Unterseite schwach konvex).

- 1 Schaber von fast quadratischer Form (beide Arbeitskanten steil retuschiert, Unterseite eben).
- 3 Halbrundschaber (schräge Arbeitskante, Unterseite eben oder schwach konvex).
- 5 Halbrundschaber (steile Arbeitskante, Unterseite konkav eingezogen).
- 1 Hochschaber (langoval, steile Arbeitskante mit dornartigem Vorsprung, rundum retuschiert, Unterseite fast eben).

2. Aus Kieselschiefer:

- 1 Abschlagstück (unretuschiert).

3. Aus Felsgestein:

- 4 Klopffesteine (6–8 cm hoch, 4–5 cm breit).

Die Farbtöne des Feuersteinmaterials sind schwarz, hellbraun, grau, blaugrau und blauweiß. Nur sehr wenige Stücke zeigen eine ganz weiße, lackartig wirkende Patinierung.

Weiterhin fanden sich 19 atypische Gefäßbruchstücke einer stark gemagerten, groben Tonware. Ein kleines Stück zeigt drei schwache Rillen und ist sehr dünnwandig. Rand- und Bodenteile fehlen vorläufig.

Die Funde befinden sich in meiner Privatsammlung.

G. E. H. Baumann

Eine Arbeitsaxt aus der Gemarkung Nettlingen, Kr. Hildesheim-Marienburg

Durch Hauptlehrer E. Hüpsel, Nettlingen, wurde der Fund einer Arbeitsaxt gemeldet, die Herr Friedrich Stolle, Bauer in Nettlingen, auf eigenem Grundstück beim Tiefpflügen im Herbst 1968 hatte auflesen können. Die Fundstelle liegt am sog. Bettrumer Berg in der Flur „Bergfeld“ nahe dem „Nordahlsweg“ (Top. Karte 1 : 25 000, Nr. 3826 Dingelbe; R 79520, H 82690). Unweit dieses Platzes wurde bereits 1906 eine Flachhacke gefunden, die in der Prähist. Sammlung des Roemer-Pelizaenus-Museums Hildesheim unter H. K. 127 vorliegt.

Es handelt sich um eine schwere Arbeitsaxt vom donauländischen Typus (ähnlich der Form 23 nach Jacob-Friesen, Nachrichtenbl. f. Nds. Vorgeschichte NF 1, 1924, 34 ff.). Das dunkelgraue grobkörnige Gestein zeigt starke Verwitterungsspuren. Länge: 22,5 cm, Nackenbreite: 7,8 cm, Nackenhöhe: 6,3 cm, Schaftlochdurchmesser: 2,2 bzw. 2,4 cm. Der Nacken ist platt und gerade. Die Schmalseiten laufen gerade der stumpfen Schneide zu und sind erst kurz vor dieser leicht gekrümmt. Die Oberseite fällt nach einer Schmalseite zu leicht ab, so daß ein schwacher trapezförmiger Querschnitt erkennbar ist. Das Schaftloch liegt der niedrigeren Schmalseite näher zugekehrt, jedoch so wenig, daß die Symmetrie der Axt kaum gestört ist. Das Fundstück wird der Sammlung der Heimatstube Nettlingen zugeführt.

G. E. H. Baumann